

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 40.

Freitag, 17. Februar 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, dem Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasantensstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Tagesgeschichte.

Die laufende Woche steht unter dem Zeichen der Landwirtschaft. In Berlin finden nicht weniger als 14 Fachversammlungen statt, denen sich vier agrarpolitische Versammlungen anschließen, deren eine die Constituirung des Bundes der Landwirthe zum Zwecke hat, während der Deutsche Bauernbund, die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer und der Congreß deutscher Landwirthe das Zusammengehen, wenn nicht die Verschmelzung mit dem Bund der Landwirthe beschließen werden. Daß dieser Action parlamentarische Präjudicien im Reichstage und Landtage vorzulegen, kann nicht Wunder nehmen. Die Strömung, mag man sie nun agrarisch oder wie immer nennen, ist stark und, wie sich mehr und mehr herausstellt, nicht von den Conservativen geschaffen, wenn diese Partei auch geneigt ist, die Sache zu der ihrigen zu machen. Herr Dr. Barth mit seinem oft betonten Satze, die landwirtschaftliche Frage sei nur die Frage der verschuldeten Großgrundbesitzer, wird sich wahrscheinlich demnächst zu einer anderen Auffassung bequemen müssen. Die Bauern sind erregt und zwar gleichmäßig in Nord und Süd und gleichviel, zu welcher politischen Partei sie sich zählen. Und mehr und mehr greift die Ueberzeugung Platz, daß die Unruhe in der mißlichen wirtschaftlichen Lage der Landwirthe begründet ist, wenn auch Niemand, der nicht rein demagogisches Capital aus der Bewegung schlagen will, ihre Richtung und practischen Ziele genau zu bestimmen weiß. Auf der Versammlung, die am nächsten Sonnabend den Bund der Landwirthe ins Leben rufen wird, werden denn auch mit Ausnahme von Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten Angehörige aller Parteien, die Nichtconservativen selbstverständlich nur in ihrer Eigenschaft als Landwirthe, vertreten sein. Von der süddeutschen Volkspartei sogar darf man sich versetzen, daß in ihren Kreisen die Versammlung mindestens mit Sympathie verfolgt wird. Ob die große Aufgabe des Bundes der Landwirthe, sich wirtschaftspolitisch zu betheiligen, ohne in parteipolitischen Treiben zu verfallen, gelöst werden kann, muß freilich abgewartet werden. Vielleicht giebt schon der Gründungsstag darüber einigen Aufschluß. Aus der Erörterung der Frage im preussischen Abgeordnetenhause ist besonders bemerkenswerth die Unzweideutigkeit, mit der Graf Eulenburg gleich seinem Collegen Miquel vom nationalpolitischen Standpunkte den Versuch tadelte, vom Einzellandtag aus in die Gesetzgebung des Reiches einzugreifen.

Jüngst hat die Redaction der officiösen „Swoboda“ in Sofia einen stattlichen Band unter dem Titel „Documente aus den geheimen Archiven der russischen Regierung“ erscheinen lassen, worin alle jene Noten und Depeschen enthalten sind, welche die bulgarische Regierung im Laufe der letzten Jahre aufgefunden oder von dem vielgenannten Jakobson, einem bei mehreren russischen Consulaten angestellt gewesenen Dragonen, erhalten hat. Einer der besten und verdienstvollsten Patrioten Bulgariens, Petkow, hat ein orientirendes Vorwort zu dem lehrreichen Buche geschrieben und dasselbe mit seinem Namen unterzeichnet. Das Buch ist in doppelter Richtung ungemein lehrreich: sowohl rücksichtlich der Ziele, wie der practischen Mittel der russischen Balkanpolitik. Es stellt sich nämlich auch diesmal heraus, daß Alles, was in Rußland — officiell, officiös und privat — an der Politik mitthat, ein- für allemal an der nach Konstantinopel und den Dardanellen gerichteten Eroberungspolitik festhält und bei jedem Anlasse instinctiv in dieser Richtung thätig ist. Es werden dabei freilich unausgesetzt Fehler gemacht, aber das verschlägt nicht viel, denn unter Anwendung von möglichst viel Geduld und noch mehr Rücksichtslosigkeit wird doch wieder bei nächster Gelegenheit aus der verfehlten Abirrung die Hauptrichtung nach der Aja Sofia wieder gefunden. Darin liegt eben auch die Macht, um nicht zu sagen, die elementare Gewalt der russischen Balkanpolitik, die immer wieder die Quantität in die Waagschale wirft, wenn die Qualität einige Male verjagt hat. Es ist so z. B. die Meinung verbreitet, daß es den russischen Politikern bei der jahrelangen Agitation gegen den Battenberger nur um dessen Entthronung und um den Ertrag durch einen geringfügigeren Bulgarenfürsten zu thun war. Aus der vorliegenden Publication geht jedoch überzeugend hervor, daß die Befehle für alle russischen Agenten stets dahin lauteten: die Bulgaren dahin zu ver-

mögen, daß sie überhaupt keinen eigenen Fürsten wählen, sondern die Annexion an Rußland fordern sollen. Bulgarien wäre dann gleich Finland als russisches Großfürstenthum proclamirt worden; es hätte wohl seine locale Autonomie behalten, aber es hätte den Zweck einer Basis für die weitere Eroberungspolitik gegen Stambul leicht und sicher erfüllt. Namentlich die über die Sendung des Generals Kaulbars veröffentlichten Schriftstücke entschleiern die Ziele der bulgarischen Politik Rußlands bis zur handgreiflichen Nothwendigkeit, und es erweist sich, daß weder der dem russischen Hofe so nahe verwandte dänische Prinz Waldemar, noch sonst Jemand den bulgarischen Thron besteigen, daß vielmehr eine Correctur des Berliner Vertrages durch die unüberwindliche Gewalt der Thatfachen, durch den Willen des bulgarischen Volkes erfolgen, daß nämlich der Zar der „Großfürst von Bulgarien“ werden sollte. Die Agenten hießen der Reihe nach Jonin, Kaulbars, Sitrowo, aber die Befehle blieben immer dieselben: Entthronung oder Ermordung des Fürsten, Bestellung eines russischen Generals zum Commissar oder Regenten und „freiwillige Annexion“ Bulgariens an Rußland. Und die leitenden Gesichtspunkte wie die in Anwendung gebrachten Mittel blieben sich auch später gleich bei dem Attentat gegen Stambulow, dem der Finanzminister Belschew zum Opfer fiel, wie bei der Ermordung des bulgarischen Gesandten Bulowics in Konstantinopel. Angesichts solcher Ercheinungen haben die Bulgaren offenbar nicht Unrecht, wenn sie trotz aller Petersburger Dementis und wohlmeinenden Versicherungen an die Logik der Thatfachen und an die rücksichtslose Konsequenz der russischen Politik glauben; wenn sie, wie auch Petkow sagt, fest davon überzeugt sind, daß die Anschläge der russischen Politik auch in der Zukunft ihre Fortsetzung erfahren werden.

Deutsches Reich. Der Deutsche Fleischer-Verband hat dem Bundesrathe eine Eingabe zugehen lassen, in welcher er um die Einführung einer obligatorischen staatlichen Viehvericherung bittet. In Karlsruhe wird zu Ostern ein Mädchengymnasium vom Verein „Frauenbildungs-Reform“ errichtet. Die aufzunehmenden Schülerinnen müssen eine vollständige höhere Mädchenschule durchlaufen haben, ehe sie mit den altclassischen Studien sich befassen dürfen. Griechisch und Latein und die übrigen Gymnasialfächer werden in 5 Jahren gelehrt. Es sollen bereits Anmeldungen von auswärts vorliegen. Aus Holstein wird der „N. Pr. Ztg.“ mitgetheilt, daß die Bewegung, welche die landwirtschaftliche Welt jetzt durchzieht, auch die Gegend zwischen Hamburg und Lübeck ergriffen hat, daß zum 18. Februar Abgeordnete und Zustimmungadressen abgeschickt werden sollen, sowie, daß aus dem nahe Lübeck belagerten Theile des Kreises Stormarn, welcher mit zum Wahlkreis des Grafen Holstein gehört, eine Adresse angeregt worden ist, in welcher der „Conservative Verein für den Kreis Stormarn“ denselben ersucht, gegen weitere Herabsetzung des Kornzolles Rußland gegenüber zu stimmen, da sonst der Ruin vieler Landwirthe des Kreises unausbleiblich sei.

In der Militär-Kommission des Reichstages erfolgte gestern die Abstimmung über die gesetzliche Formulirung der zweijährigen Dienstzeit. Das Resultat ist ein völlig negatives: der Antrag Bennigsen wurde abgelehnt gegen 4 Stimmen (Nationall. und Freisinn.), der Antrag Rickert wurde abgelehnt gegen 9 Stimmen (Freis., Volkspartei und Socialdemokr.), das Amendement Bebel wurde abgelehnt gegen 5 Stimmen (Socialdemokraten und Volkspartei), die Regierungsvorlage wurde abgelehnt gegen 5 Stimmen (Kons. u. Freisinn.). Die Richter'schen „Vernichtungen“ reden gegen den sozialdemokratischen Zukunftsstaat scheinen das Verhältniß, in dem der Deutschfreisinn zur Socialdemokratie steht, nicht weiter getrübt zu haben. Im Briefkasten der Nr. 38 des „Vorwärts“ finden wir eine Antwort auf einen „eleganten Kartentwurf aus Wien“, in dem es heißt: „Recht geschieht Euch, ganz recht, daß Richter Euch so niedergedonnert und lächerlich gemacht hat, nachdem Ihr bei den Wahlen und besonders Stichwahlen Euch als sicheres Stimmvieh für die Fortschrittspartei verwenden laßt, anstatt so viel Ehrgefühl zu haben und Euch der Stimmabgabe zu enthalten.“ Diesen Kartentwurf, der mit der Unterschrift „Ein denkender Arbeiter“ versehen ist, beantwortet das sozialdemokratische Centralorgan u. A. mit folgenden Worten: „Wenn wir bei Stichwahlen

lieber für einen Spar-Agnesler stimmen als für einen Deines gleichen, werther „Bruder“, so zeigt Dir dies, daß wir die Spar-Agnes, wenn sie auch manchmal in echt altjungferlicher Weise uns „niederdonnert“ und „lächerlich macht“, doch trotz ihres bösen Mundstücks und ihres ordinären Wejens für ein harmloses Frauenzimmer halten, das uns auch gelegentlich diesen und jenen Handlangerdienst leisten kann.“ Die erwähnten „Handlangerdienste“ machen allerdings die „verderbenbringende“ Bekämpfung der Socialdemokratie seitens des Herrn Richter vollkommen weh.

Ueber Erfolge der deutschen Waffen in Ost-Afrika schreibt aus Utega, Ushirombo (zwischen Victoria- und Tanganyika-See) P. Lombard in einem Briefe vom 18. Juni 1892, welchen das „D. Kolonialblatt“ mittheilt: „Wir erfreuen uns in diesen Gegenden einer vollständigen Ruhe. Die Wangoni, die sich eine Tagereise von hier niedergelassen haben, sind unsere Freunde geworden. Die deutsche Kanone hat Wunder gewirkt zur Beruhigung dieser durch Kriege verwüsteten Länder. Wir müssen den deutschen Expeditionen lebhaften Dank sagen für das schöne Werk, das sie hier durch Unterdrückung der Raubzüge gewisser Stämme vollbracht haben. Die Regier wie die Araber respektiren und hören den, welcher Macht hat und sich derselben von Zeit zu Zeit mit Berechtigtheit bedient.“ — Zu der augenblicklichen Lage am Kilimandscharo berichtet der Kompagnieführer Johannes unterm 20. Dezbr. v. J., daß nach seinem Abmarsch von Same die Masais den Kanyama, Sohn des Muanamata, in Muenbe angegriffen haben, weil er oder sein Vater den Deutschen den Weg zu ihren Krals gezeigt hätte. Es ist darauf Umbascha Murgan Mohamed mit 99 Sudanesen nach Muenbe geschickt worden, um zu fragen, ob diese Nachricht richtig sei. Sollten die Masais wirklich Vieh des Kanyama geraubt haben, so hatte er den Befehl erhalten, die Masais zu vertreiben. Umbascha Murgan kam gestern, so schreibt Kompagnieführer Johannes, mit 100 Keln, 20 Ochsen und ungefähr 600 Ziegen zurück. Wieviel Masais gefallen, läßt sich nicht genau angeben; es werden nach Aussage der Soldaten 50—60 sein. 30 Masai-Weiber mit und ohne Kinder sind ebenfalls gebracht; sie sind mit zur Station genommen worden, um als Weisen behalten zu werden. Johannes hofft, daß nur die Masais genug haben werden und keinen Soldaten mehr todtgeschlagen oder Dörfer austrauben werden. — Ueber den Unfall, der jüngst den Kaiserl. Kommissar Dr. Peters betroffen hat, meldet das „D. Kolonialblatt“: Der Kaiserliche Kommissar Dr. Peters hat in Kegypten durch Ausschlagen des Pferdes eines fremden Reiters einen Bruch des Schenkeles erlitten und wird nach ärztlicher Entscheidung etwa acht Wochen liegen müssen. — Der Kompagnieführer Langheld, à la suite der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, ist Anfang Januar d. J. in Dar-es-Salam eingetroffen, um sich von dort mit Aufträgen der Antislaverei-Votterie nach dem Victoria-Nyanza zu begeben. Zugleich wird derselbe für einige Sultane im Innern von Deutsch-Ostafrika, welche dem Kaiser durch ihn Eisenbezüge als Geschenke haben überreichen lassen, Wegengeschenke überbringen.

Vom Reichstag. Der Reichstag berieth auch gestern den Etat des Reichsamts des Innern in zweiter Lesung. Abg. v. Arnim (Reichspartei) legte die Nothlage der Landwirtschaft dar. Die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre habe nur das mobile Kapital begünstigt. Te Bauer, der selbst das Land bearbeitet, habe von den Fällern einen größeren Nutzen als der Großgrundbesitzer, der die hohen Löhne zahlen muß. Redner regte eine Währungs-enquete an. Staatssecretär Freiherr von Marschall erklärte, die Diskussion über die Wirkung der Tarifverträge auf die Landwirtschaft sei erschöpft. Die Behauptung über die ungünstigen Wirkungen der Tarifverträge auf die Glasindustrie und auf die Papierindustrie trafen nicht zu. Die niedrigen Preise der Papierindustrie bestanden schon vor den Tarifverträgen. Das Mehr der Ausfuhr der Papierindustrie im Jahre 1892 ist gegen 1891 größer als das Mehr der Einfuhr. Die Rede des Landtagsabg. ordneten Popellus bot kein sachliches Material gegen die Verträge. Er (Freiherr von Marschall) habe die die Verträge meist befeurwortenden Berichte der Handelskammern nicht erwähnt, damit man nicht sage, dieselben seien doch ein Lummelplag freisinniger Handelskammern-Secretäre. Die Regierungen lassen sich durch nichts einschüchtern u. verlassen nicht den Weg einer maßvollen Handelspolitik zu. Ausgleich der Interessen der Industrie, des Handels u.

der Landwirtschaft. Die im Abgeordnetenhaus ausgesprochene Sturmwarnung ist eher gerechtfertigt gegenüber denen, welche jetzt Wind den und sicherlich Sturm ernten werden. (Beifall links). Abg. v. Mantouffel (senkrecht) erklärte, der Ton bei der am 18. d. M. hier abzuhaltenen Versammlung des Bundes der deutschen Landwirthe werde den Antworten entsprechen, welche die Regierung im Reichstage und im Abgeordnetenhaus gebe. Er wüßte die Freizügigkeit bezüglich des Lebensalters der Zugehenden und dahin eingeschränkt zu sehen, daß die Zugehenden den Besitz einer den gesundheitlichen Ansprüchen entsprechenden Wohnung nachweisen. Reichsanwalt Graf Caprivi erklärte, solange die Verhandlungen mit Auslandsstaaten stattfinden, ist es nicht wünschenswerth, auf die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises einzugehen. Die verschiedenen Vorkämpfer nehmen eine verschiedene Stellung zu der Frage ein; dieselbe habe für die östlichen Handelsstädte die höchste Bedeutung. Es sei durchaus unzutreffend, daß die deutschen Vertreter auf der Brüsseler Münzconferenz eine feindselige Haltung eingenommen hätten. Ueber die Staffeltause sei man in Deutschland verschiedener Ansicht. Bezüglich des Wollzollbesatzes schon ein Erlaß des kaiserlichen Bismarck vom Jahre 1885, derselbe gefährde die Existenz der auf die Welle als Rohstoff angewiesenen Industrie, ohne diese Nachteile durch Vortheile für die heimische Wollproduktion auszugleichen. Reichsanwalt Graf Caprivi erklärte ferner, die Reichsbeamten hätten nicht nur die Aufgabe und das Bemühen, eine Nothlage von der Landwirtschaft abzumenden, sondern auch für die Interessen der Rentnereien einzutreten. Der Landwirtschaftsrath, der sich gegen die Handelsverträge ausgesprochen habe, sei eine einseitige Interessenvertretung. Die Reichsregierung hält es nicht bedenklicher für rathlich, Handelsverträge abzuschließen. Gegenüber dem Vorwurf des Abg. Graf von Hohenbroch (Centrum), die gestrigen Äußerungen des Reichsanwalters von den Dörfern für die Landwirtschaft machten einen stark manchesterlich-eindrücklichen Eindruck, bemerkte Graf Caprivi, wenn er gesagt habe, jeder Schutz und jede Steuer sei ein Opfer, welches das Land bringe, so könne man daraus nicht folgern, daß die Regierung manchesterliche Anschauungen habe. Abg. v. Barth (freisinnig) meinte, das Scheitern des russischen Handelsvertrages werde überall als eine Niederlage Caprivis aufgefaßt werden. Abg. v. Kardorff (Reichspartei) führte aus, wenn es gelänge die russische Regierung zu einer Salutarregelung zu bewegen, so würden unsere Nachteile bei dem Handelsvertrage geringer sein. Die hervorragenden Nationalökonomien der Gegenwart seien Bimetallisten. Die Handelskammerberichte von Frankfurt und Essen sprächen sich ungünstig über die Erfahrungen mit dem österreichischen Handelsvertrage aus. Schatzsecretär von Malayahn bemerkte, die Haltung der Delegirten Frankreichs und Englands auf der Brüsseler Konferenz war den Bestrebungen der Silberfreunde feindseliger als das Verhalten der deutschen Delegirten. Abg. Buhl (national liberal) trat der Ansicht des Staatssecretärs von Marischall entgegen, daß die Weinbauern von den Handelsverträgen keinen Nachtheil gehabt hätten. Abg. v. Schalscha (Centrum) bekräftigte lebhaft den Bimetallismus. Schatzsecretär von Malayahn erklärte gegenüber dem Vorredner, man solle den Tadel über die Beamten, die bei den Handelsverträgen mitgewirkt haben, bei den Vorgesetzten vorbringen, nicht von der Reichstagstribüne herab Anschuldigungen erheben.

Amerika. In Washington denkt man erstlich an die Besitznahme von Hawaii. Präsident Harrison hat über die dortige Lage an den Senat eine Botschaft gerichtet. Diese ist begleitet von einem Vertragsentwurf betr. die Annectirung der Hawaiiischen Inseln durch die Ver. Staaten und zwar unter einer provisorischen Regierung. Der Senat trat sofort in die Berathung der Botschaft ein, in welcher die Genehmigung des Vertrages befristet wird.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 17. Februar 1893.

— In vergangener Nacht gegen 12 Uhr ist ein Einbruch in das Bureau des hiesigen Eisenwerkes versucht worden. Der oder die Einbrecher haben bereits ein Fenster zertrümmert, sind aber in ihrer unehrlichen Arbeit durch heute gestört worden, so daß sie, ohne ihren Zweck zu erreichen, haben abziehen müssen. Die Direction des Eisenwerkes legt eine Belohnung von 100 Mark für Denjenigen aus, der die Einbrecher so nachweist, daß die gerichtliche Bestrafung möglich ist.

— Die Einrichtung der Dampfliche in der am 1. April cr. zu beziehenden Mannschafscaserne ist in der gestrigen Katholisirung der Firma H. Senting in Hilbesheim übertragen worden. Dieselbe Firma hat bereits im Wenzel'schen Privat-Baniment die Dampflicheeinrichtung geliefert, während in der bereits bezogenen jüdischen Mannschafscaserne diese Einrichtung von der Firma Rüdiger & Rauh in Viehsfeld geliefert worden ist. Die Systeme sind die völlig gleichen.

— Gestern Abend in der 8. Stunde ging ein zwanzigfüßiges Nordwagengeschirr vom Hotel „Sächsischer Hof“ aus, welches dort jedenfalls kurze Zeit unbeaufsichtigt geblieben war, durch und zwar auf dem Wege nach Gröba zu. Dem Vernehmen nach gehörte das Geschirr dem Gutsbesitzer Neger in Trebschan bei Belgern.

— Die Sächsische Bank zu Dresden und die Dresdener Bank in Dresden haben von der königlich sächsischen Staatsregierung 30 000 000 Mark 3 proz. sächsische Rente übernommen und werden letztere im Vereine mit anderen sächsischen und auswärtigen Firmen demnächst zur öffentlichen Auflage bringen.

— Das Armeekorps-Verordnungsblatt giebt bekannt, daß am 1. April die in Kaufzig untergebrachten Escadronen (2. und 4.) des Königin-Duaren-Regiments nach Grimma

und am 1. October die in Pegau untergebrachten Escadronen (3. und 5.) des Carabiner-Regiments nach Borna verlegt werden, so daß dann in Grimma bez. Borna je ein ganzes Regiment Cavallerie verquartiert ist.

— Eine unmittelbare telegraphische Verbindung mit Kamerun wird in der nächsten Zeit hergestellt sein. Zur Zeit wird dazu ein Kabel zwischen Bonn und Kamerun gelegt. Die Vortagefahr (für 10 Buchstaben) bis Kamerun ist für den sichersten und schnellsten Weg auf 10 Mk. 10 Pf. festgesetzt worden.

— Die Vertreter der Vereine und Elbschiffahrts-Gesellschaften in Auisig, Dresden, Magdeburg und Hamburg haben jüngst der österreichischen Regierung eine Denkschrift unterbreitet, in welcher sie erneuert auf die Dringlichkeit des baldigen Abschlusses einer Elbschiffahrts-Acte zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich hinweisen. Die Denkschrift wirft im Eingange einen Rückblick auf die Geschichte dieser Angelegenheit, erörtert die Nothwendigkeit, welche aus dem Fehlen eines solchen Vertrages emsteht und legt dar, daß außer der Regelung der strompolizeilichen Fragen auch noch jene der bedürftlichen Untersuchung und Patentirung der Schiffe, der Verrechnung der Elbschiffe, der Theilung von Schifferpatenten, des Vollen- und Haupterwesens, der Dienstlicher der Schiffmannschaften von Wichtigkeit wäre. Die Denkschrift verweist sodann darauf, daß deutscherseits der Entwurf einer neuen Strompolizeiordnung für die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe vorliege, über welchen zur Zeit Verhandlungen mit der österreichischen Regierung schwanden. Die Vereinen bitten, daß den Bedürfnissen der Elbschiffahrt durch den baldigen Abschluß einer neuen Elbe-Acte Rechnung getragen und hierdurch die Grundlage für alle später in deren Ausführung notwendigen werdenden Verordnungen gesichert werde. Vor allem möge ein einheitliches Rechtsweisen für die Elbe von Regini bis Hamburg geschaffen werden.

— Pachtfrei werden folgende Pohnhofs-Restaurationen: die zu Althemsig am 21. Mai 1893, die zu Froburg, Grogenshain (Kottbuser Bahnhof), Vorkappel, Schandau, Sebnitz und Weiskelburg am 30. Juni 1893 und die zu Seiffenensdorf am 14. Juli 1893. Die Verpachtung erfolgt auf 6 Jahre unter den auf allen Stationen einzusehenden allgemeinen Bedingungen.

— Vom Reichsgericht. Hat der Gläubiger einen Gerichtsvollzieher mit der Zwangsvollstreckung seiner vollstreckbaren Forderung beauftragt, ohne ihm Mittheilung davon zu machen, daß der Schuldner nach der Vollstreckbarkeitsklärung eine Absetzzahlung gemacht habe, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 11. November 1892, selbst wenn dieses Verbrechen ein geflüchtigtes ist, der Gläubiger deshalb nicht wegen Betrugs zu bestrafen.

Dresden, 17. Februar. Unter zahlreicher Theilnahme erfolgte gestern Vormittag 10 Uhr auf dem alten Neustädter Friedhofe zu Dresden das Begräbniß des im 99. Lebensjahre dahingegangenen Generalmajors Grafen von Holzendorff, wobei als Vertreter Sr. Majestät des Königs und Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen Georg und Friedrich August die Adjutanten Oberstlieutenant Wilsdorf und Wittmeister Freiherrn v. Müller und v. Lindeman zugegen waren. Vollzählig erschienen ferner das Offiziercorps des Garberegiments mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg, während ausserdem die illustre Trauerversammlung noch viele Repräsentanten der Generalität, sowie zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger in sich schloß. Den Trost der Kirche spendete Herr Consistorialrath Dr. Dielmann, während am Grabe dann noch der Commandeur des Garberegiments, Oberstlieutenant v. Broigum, dem Verbliebenen einen ehrenvollen Nachruf widmete. Ein tragisches Geschehnis hat es übrigens gewollt, daß während dieser Trauerfeierlichkeiten, welche nachmals eine so außerordentliche Ergründung mit sich brachten, auch die schwererkrankte Gattin des Verbliebenen, die ebenfalls schon hochbetagte Oberhofmeisterin a. D. Gräfin Ida v. Holzendorff, die Augen für immer geschlossen hat und dieselbe nunmehr auch im Tode wieder mit dem innig geliebten Gatten vereint ist.

R. Dresden, 17. Februar. Ende Juni d. J. findet hier der 3. Abgeordnetentag des im Vorjahre zu Kiel gegründeten deutschen Marinebundes unter Vorsitz des Corvettecapitäns a. D. Keller-Kiel statt, welchen zahlreiche Vorterristen und Wehrleute der Kaiser-Marine aus allen Theilen Deutschlands beizuwohnen werden. Der vor 5 Jahren hier gegründete, sehr rührige Verein „Kaiserliche Marine“ trifft bereits Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang der Abgeordneten. — Während der Dauer des gestern begonnenen Schourgerichtes finden 12 Hauptverhandlungen gegen 16 Angeklündigte statt, wobei die Hauptanklage je einmal auf Mord, Brandstiftung, Verbrechen im Amte und Meineid, je dreimal auf Raub und Urkundenfälschung und je einmal auf Sittlichkeitsverbrechen lautete. Der erste gestern verhandelte Straffall betraf den Commis Max Paul Schlenker aus Kupperdorf (Oberlausitz), in welchem man lange den Räuber vermutete, welcher am 14. Mai v. J. ein hochbetagtes Fräulein v. Weber überfallen und beraubt hatte und wobei letztere durch einen Sturz tödtlich verunglückte. Man konnte dem gemüthlichen, arbeitsbeuen Angeklündigten aber nur zwei andere in Dresden verübte Fälle von vollendetem und versuchtem Raub, sowie drei Diebereien nachweisen, bei denen es sich um die Wegnahme von Portemonnaies handelte und nur Frauen und Mädchen als Verbrante u. in Frage kamen. Schlenker wurde zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 8 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Esterberg, 15. Februar. Eine aufregende Scene spielte sich zwischen Viebau und Rensjchmühle auf der Elster av. Ein Arbeiter aus Viebau war damit beschäftigt, das auf der Weise liegende Eis vom Uferande wieder in die Elster zu bringen, und hatte sich zu diesem Zwecke auf eine Scholle gestellt. Plötzlich kam die Scholle in Bewegung und nahm den Mann mit flussabwärts. Untermwegs zerbrach die Scholle in zwei Stücke und der Daraufstehende fiel in die

angeschwollene Elster und schien verloren. Es gelang ihm jedoch, sich krampfhaft zwischen den beiden Stücken der Scholle über Wasser zu halten. Der Vorgang hatte Zeugen, doch konnte Niemand dem Unglücklichen zur Hilfe kommen, da er inmitten des Flusses trieb. Da endlich am Rensjchmühlendeichre kam das Eisstück dem Ufer näher und nun gelang es, den in Lebensgefahr Schwelbenden ans Land zu retten.

Plauen i. B., 15. Februar. Oberbürgermeister Kunze hat mit dem Herrn Kriegsminister eine Besprechung in der Garnisonfrage für Plauen gehabt und von diesem die Mittheilung erhalten, daß bei der Art der beabsichtigten Heeresvermehrung Plauen in absehbarer Zeit eine Garnison nicht erhalten werde, in Frage könnte dies nur dann kommen, wenn neue Regimenter 3-bildet oder das 8. Infanterie-Regiment Nr. 105 von Stralsund nach Sachsen zurückverlegt würde, was in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei.

Leipzig. Der durch das entsetzliche Brandunglück auf dem Neumarkt bekannte Weinhändler Max Kreyßmar befindet sich noch immer in Haft. Der Vater der elben, ein wohlhabender ehemaliger Vohgerbermeister in Keitzsch, hat 30,000 Mark Caution geboten, falls die Haftentlassung verfügt wird. Die Vermögenslage Kreyßmar's ist eine ungünstige. Daß er in so ungünstigen Vermögensverhältnissen sich befindet, ist um deswillen bedauerlich, als ja aus dem Brandunglück gegen ihn eine ganze Reihe civilrechtlicher Ansprüche auf Schadenersatz geltend zu machen sind. Nach Lage d. r. Sache werden die Geschädigten leer ausgehen. — In hiesigen Vereinskreisen erregt der Beschluß des Stadtrathes berechtigtes Aufsehen, nach welchem auch bei Vereinstestlichkeiten in Zukunft nicht länger als bis 1 Uhr Nachts getanzt werden darf.

Halle, 15. Februar. Bei einer am 13. d. Mts. erkrankten Wärterin der Cholerastation der Jrenenanstalt zu Nienleben ist als Krankheit nachträglich Cholera festgestellt worden. Sonst ist weder von hier noch aus dem Saalkreise von einer neuen Erkrankung oder einem Todesfall an Cholera zu berichten. — Die Vergnügungen sind wieder freigegeben.

Aus dem englischen Unterhaus.

(Som 13. Februar.)

Um die Veranstaltung von Picnicks der Frühaustricher im Sitzungssaale des Hauses of Commons zu vereinen, hatte Mr. Peel Befehl ertheilt, daß die Thüren erst Punkt 12 Uhr den plaudernden Volksvertretern geöffnet werden sollten. Zu dem Unbegreifbaren, das eine so große Rolle im öffentlichen Leben Englands spielt, gehört die Thatfache, daß ein für 640 Menschen bestimmter Saal nur Sitzgelegenheit für etwa 350 unter normalen Verhältnissen, sowie etwa 500 bei außerordentlichen Anlässen bietet; die Uebrigen müssen stehen, wo sie bleiben. Heute lauteten nicht viel weniger als 630 Abgeordnete der zwischigen Rede Gladstones. Wer die englische gymnastische Erziehung im Vorn und Football-Sport kennt, kann sich ein lebhaftes Bild von dem „Kampf ums Dasein“ machen, den die Kuserwählten des Volkes Punkt 12 Uhr ausfochten. Journalisten waren vorförsichl ferngehalten worden; da aber mehrere der leitenden Redakteure Parlamentsmitglieder sind, so sind der Nachwelt anschauliche Schilderungen von dem Gedränge überliefert worden, mit der denkwürdige heutige Sitzung eingeleitet wurde. Der Sturm, in dem das Parterre des vollstählenden Drum-Yane-Theaters bei der Erstaufführung der Pantomime genommen wird, soll nicht damit zu vergleichen sein. Um 1/9 Uhr trafen schon die ersten Irländer in Westminster ein, um an den Thüren des Sitzungssaales Posten zu stehen; drei Stunden später standen schon mehr als vierhundert Abgeordnete in fanggliedrigen Reihen und warteten. Mit dem Glockenschlage zwölf flogen die Thürflügel auf und nun begann ein Aufritt, der in der wechselreichen Geschichte des englischen Parlaments ohnegleichen dasteth. Jeder suchte dem Andern zuvorzukommen; das war ein Drängen und Stoßen, ein Schreien und Heulen, ein Laufen und Stolpern, bis in wenigen Sekunden alle Blöße bejezt waren. Glücklicherweise lief alles ohne schwere Unfälle ab; drei ältere Herren kamen in dem Gedränge zu Falle. Der Conservative Wright war in erster Gefahr, zertreten zu werden; der Arbeiterabgeordnete John Burns rettete ihn, indem er sich zu seinem Schutze gegen die Wand stemmte. Am Eingange der Tribüne der Lords ging es ähnlich zu; Lord Rosebery und der Herzog von Devonshire wurden beiseite geschoben und konnten keinen Platz finden. Lord Rosebery gelangte später in die „Galerie für vornehme Fremde“, wo sein volles Ansehen sich neben den härtigen Häuptern des Prinzen von Wales und des Herzogs von York weithin leuchtete. Einer der letzten Ankömmlinge im Sitzungssaale war John Morley, kurz nach ihm kam der „Grand Old Man“, wie immer im schwarzen Hocke mit einer großen Blume im Knopfloche. Alle seine Anhänger jubelten ihm zu; die Anhänger der Opposition verfluchten, so theilnahmslos wie möglich zu erscheinen, während Erwartung und Aufregung ihnen wider Willen auf die Stirn geschrieben waren. Gladstone schritt langsam und würdevoll, aber elastisch zwischen all diesen jubelnden Menschen durch, sich dankend verneigend. Er sah nur kurze Zeit auf seinen gewohnten Plage; dann war der formale Theil der Sitzung erledigt und Mr. Speaker verkündete: „The First Lord of the Treasury“, „Der erste Lord des Schatzamtes“, Gladstones parlamentarischer Titel, Gladstone hörte aber nicht, da er anfängt, taub zu werden. Nach einer zweiten Aufforderung erhob er sich und begann seine denkwürdige Rede, deren Dauer ihm sein Leibgarde auf 2 Stunden beschränkt hatte. Seine Stimme hat noch immer jenen bestechenden Wohlklang, seine Sätze sind noch immer so kunstvoll und wohlgerundet, dabei ansglalt und in ihrem Aufbau an musikalische Kompositionsgesetze erinnernd; sein großes Auge leuchtet immer noch ausdrucksvoll; aber daß er bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gegangen war, das zeigte sich gegen Schluß seiner Rede, wo seine Worte häufig un-

ständig wurden. In der Endermahnung raffte er sich wieder auf. „Ich will sie jetzt erlösen“ leitete er seine meisterhafte Peroration ein und schloß sie mit der Mahnung „Lasset die Toten ihre Toten begraben.“

Vermischtes.

Ueber das Verhältnis von König Ludwig II. und H. Wagner erhält das Wiener „Freundenblatt“ eine Reihe von Mittheilungen, die zum ersten Male veröffentlichte werden von einer Dame, die in ihren jungen Jahren in München gelebt und in ihrer Stellung zwischen Hof- und Theaterkreisen in der Lage war, von dem Kaiser, die zwischen König Ludwig und Richard Wagner gewechselt wurden, zuverlässige Abschriften zu erhalten. Wie überschwänglich das sie sich gestaltete, davon zeugen folgende Verse eines Gedichtes, das der König am 4. October 1864 an den Dichterkompagnisten richtete:

D könnt für dich ich sterben,
Ersehnter heiliger Tod,
Für dich hin in's Verderben,
Auf mich all' deine Noth.
Für dich glüh' ich in Liebe,
Du bist mein Herr, mein All,
Dir weih' ich alle Triebe,
Dir der Begehrung Schall.“

Das Erdbeben auf Janze. Aus Jante, den 12. Februar berichtet der „Times“-Korrespondent: Um über die Ausdehnung des Unglücks ein Urtheil zu gewinnen, machte ich durch die von ihm betroffenen Dörfer im Centrum der Insel einen Rundgang. Das fruchtbare und dicht besetzte Land zwischen der Hauptstadt und den Bergen des Innern bietet einen tröstlichen Anblick dar. In dem großen Dorfe Katterado sind kaum ein Duzend Häuser in bewohnbarem Zustande übrig geblieben, während das Nachbardorf ein wahrer Trümmerhaufen ist. Auch in den meisten anderen Dörfern, die auf den ersten Blick weniger gelitten zu haben scheinen, erweisen sich bei näherer Prüfung die meisten Häuser als dem Einsturz nahe und unbewohnbar. Trotzdem sind die Bauern vielfach zu ihren gefährlichen Behausungen zurückgekehrt; andere wohnen in rasch aufgerichteten Hütten; nur wenige Familien haben in je einem Dorfe von dem Rettungskomitee Zelte erhalten. Das kalte, regnerische Wetter, das bis gestern geherrscht und die Noth erhöht hatte, ist heute, warmem Sonnenschein gewichen.

Ueber den Schiffbruch des Dampfers „Trinacria“, den derselbe, von Glasgow nach Gibraltar bestimmt, an der Küste von Corunna bei Penas Bermudas, zwischen Kap Tree und Las Salas, erlitten hat, bringt das „Bureau Mercur“ folgende nähere Nachrichten: Der Morgen war neblig, so daß vom Land aus der Leuchturm nicht sichtbar war. Das Schiff kam, da die Berechnung des Siantores sich als ungenügend erwies, aus seinem Kurse. Die starke Strömung landeinwärts trieb das Schiff auf die felsigen Küste, an der es zerbrach. 48 Menschen ertranken sofort, der Oberingenieur des Schiffes nebst 6 Matrosen retteten sich jedoch durch Schwimmringe ans Ufer, obwohl sie nur mit ungeheurer Mühe durch die Brandung kommen konnten. Sie wurden oft zurückgeworfen und an die Felsen gestoßen; die Kleider wurden ihnen in Fegen vom Leibe gerissen; zwei Matrosen sind ernstlich verletzt. Ueber das Unglück selbst berichten die Geretteten, daß das Schiff auf den Felsenklippen fest lag, noch bevor die Besatzung die Gefahr wahrnehmen konnte, in der es sich befand. Aufregung und Verwirrung folgte und noch ehe man an Rettung denken konnte, zerbrach das Schiff; Sturzwellen rollten über das Verdeck, Alles mit sich fortwälzend und von den Seiten her in das Innere des Schiffes eindringend. Die Körper vieler Besatzungsmitglieder sind ans Land gespült worden; das Ufer ist mit Trümmern des Schiffes und der Ladung bedeckt.

Von einer Wagen-Karambolage, welche gelegentlich der Auffahrt zum Festnachtsball im königl. Schloß in Berlin vorgekommen ist, theilt die „R. Z.“ das

Folgende mit: Bei dieser Auffahrt fuhr einer der Wagen beim plötzlichen Stoden der Aufsahrt mit der Deichsel in den Wagen des russischen Botenposters und durchbrach die Rückseite des Wagens. Die Gräfin Schuwalow wurde von der Deichsel am Kopfe getroffen, glücklicherweise aber nur unerheblich verletzt. Die kaiserlichen Wafschäten sprachen ihr die lebhafteste Theilnahme aus und dankten ihr, daß sie sich nicht hatte abhalten lassen, trotzdem auf dem Ball zu erscheinen. Die Frau Botenposters war indessen verkölligt, noch vor der Beendigung des Festes den Ball zu verlassen.

Am „Pranger“. Der Kaufmann L. in der Alexanderstraße in Berlin hat ein radikales Mittel erfunden, um seine Schuldner an ihre Pflichten zu erinnern: er hat in seinem Auslagefenster einfach einen „Pranger“ errichtet. Als kürzlich eines Morgens die Bewohner des Hauses, in dessen Erdgeschosse sich der Laden des Herrn L. befindet, ihre Einkäufe besorgen wollten, bemerkten sie zu ihrem großen Erstaunen in dem Auslagefenster des Kaufmanns eine mächtige schwarze Tafel, auf der eine ganze Anzahl Schuldner „angekreidet“ war. Die Damen des Hauses hielten nun auf allen Treppenabsätzen große Beratungen ab, in denen das Ereignis des Tages“ lebhaft besprochen wurde. In diesen Debatten wurden natürlich die Angekreideten und ihr Haushalt von allen möglichen Seiten, nur von keiner günstigen, beleuchtet, und ergriff ein Mitglied dieses Areopags einmal gegen den Kaufmann Partei, so genügte dies, um es als den voraussichtlich nächsten Prangercandidaten erscheinen zu lassen. Ein auf dem schwarzen Brett angekreideter Schneider ging endlich dem indiscreten Mächtigern zunächst zu Leibe und machte dann bei dem zuständigen Polizeirevier Anzeige, worauf der Räuber durch einen Schutzmann zur Einlieferung der Selbsthilfe veranlaßt wurde.

Kirchennachrichten für Riesa.

Dom. Invocavit. predigt Vorm. 9 Uhr P. Jähner; Nachm. 5 Uhr Abendmahls-gottesdienst. Das Wochenamt vom 19. bis 25. Februar hat P. Jähner. Beirath: Hermann Julius Freige, Brauer Her und Ida Helene Pöschel hier.

Kirchennachrichten für Glauchitz und Zschaiten.

Dom. Invocavit. Glauchitz: Frühkirche und Communion. Beichte 8 Uhr. Zschaiten: Spätkirche 11 Uhr.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & C. Lüders. Hamburg, 15. Februar 1893. Während der abgelassenen Berichtswochte bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. loco-Boare war sehr vernachlässigt; Vieherzeugung fand zu den gewöhnlichen Preisen etwas mehr Beachtung.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. Februar 1893. Berlin. Betreffs eines Kompromisses in der Militärfrage, wird der „Börsezeit.“ geschrieben, daß die Regierung die Verhandlungen auf dem Boden der Bemügensreichen Borschläge fortzuführen wohl bereit wäre, wenn man ihr statt der von diesem vorgeschlagenen 40 000 Mann Rekruten, deren jährlich 46 000 bewilligt, damit so die Qualität bei

der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit nicht geschädigt würde. — Von den Opfern des Unfalls bei der Eisenbahnbrigade ist wiederum ein Gefreiter von der 12. Compagnie des 2. Eisenbahnregiments gestorben. — Der „Post. Ztg.“ zufolge irrthümlich gefleht in parlamentarischen Kreisen das Gerücht von einem Austritt des Landschaftsministers Heyden, der durch den Oberpräsidenten von Posen, v. Willaumsow, ersetzt werden soll. Das Gerücht begegnet starken Zweifeln.

Breslau. Der Eisenbahndamm bei Münsterberg ist gerissen und die Dole ergießt sich über die umliegenden Wege und Dörfer. Die Schließung des Deiches ist noch nicht gelungen.

Rom. Die Glückwunschtelegramme, die der Papst zu seinem Jubiläum erhielt, belaufen sich auf mehrere Tausende. — Dem Abgeordneten Piedeno gegenüber bezeichnet Crispi in einer Unterredung über die Bantennaffäre und die parlamentarische Lage die Situation als eine unhaltbare. Alles, was geschehen sei und noch geschehe, erfülle den Vatikan mit innigster Schadenfreude.

Brüssel. Die Gräfin von Flandern hat die Hoffnung fast gänzlich aufgegeben, die ihr gestohlenen Juwelen jemals wieder zu erlangen. Sie hat als letztes Mittel noch eine Million Francs Belohnung ausgesetzt.

Warschau. Eine Konferenz der angesehensten russischen und englischen Kaufmannshändler beschloß, den Leuziger Kaufmannsverein nicht, wie ursprünglich geplant, nach Nischni-Nowgorod, sondern nach Warschau zu verlegen.

New-York. Sammtliche einlaufende Schiffe wissen von überstandenen Stürmen zu berichten. Einzelne trofen mit 3 Tagen Verspätung hier ein.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1892.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 6.33 9.30* 9.53* 9.24* 11.14* 1.15 3.4 4.57* 6.12* 7.30* 9.8* 11.32* (s. a. Riesa-Nöberan-Dresden.) Leipzig 4.40* 7.46* 9.35 9.30* 12.50* 3.49 5.5* 7.13* 8.16* 1.3* Chemnitz 4.50* 8.40 11.45 3.47 6.24 7.58* 9.41* Erfurt 4.54* 7.7* 1.15 6.4* 9.45 bis Rommahnst. Erfurt-Werba und Berlin 6.58* 12.10 bis Erfurt-Werba, 1.30 5.7* 9.40* bis Erfurt-Werba. Nöberan 4.0 9.29* 10.37 3.8 6.45 8.20 11.41.

Ankunft in Riesa von: Dresden 4.39* 7.42* 9.19 9.29* 10.54* 12.46* 3.43 5.4* 7.4* 8.15* 9.35* 1.3. Leipzig 6.49 9.10* 9.52* 9.9* 1.10 3.3 4.52* 7.29* 9.3* 11.31*. Chemnitz 6.38* 9.28* 10.32 2.59 5.22 8.8 11.36* Erfurt 6.20* 12.31 3.27* 8.13* 11.14 von Rommahnst. Erfurt-Werba 6.34* 11.37 3.00 5.59* 8.36*. Nöberan 4.34* 10.7 11.20 3.39 7.56* 8.53 12.19.

Wasserstände.

| Station | Mosau | | | Harz | | Eger | | Elbe | | | |
|---------|----------|------|--------------|------|------------|-----------|----------|-------------|----------|-------|--|
| | Sub-wois | Prag | Danz-ung-ten | Lain | Par-dubitz | Bran-dels | Mel-nitz | Leit-meritz | Dres-den | Riesa | |
| 16 | +48 | +176 | +20 | +104 | +234 | +198 | +174 | +156 | +141 | +206 | |
| 17 | +48 | +186 | +25 | +108 | +208 | +236 | +174 | +126 | +179 | | |

Verloren Donnerstag früh von Heyda nach Pöppig eine H. Spinnkette. Gegen Belohnung abzugeben Heyda Nr. 31.

4 ans. Herren können Logis erhalten Kaiserwilhelmsplatz Nr. 1, 3 Tr. v.

2 schöne geräumige Wohnungen sind noch zu vermieten und 1. April zu beziehen Hauptstraße Nr. 39 und 41. **Moritz Kupfer.**

Zu der Nähe des Bahnhofs ist zu vermieten: ein einf. möbl. Zinchen 3-monatl. Preis v. 11 M. incl. Frühstück. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Wohnung aufogleich ein möbliertes Zimmer für einen Herrn. Offerten erbeten unter J. S. 27 an die Expedition d. Bl.

2 Herren können Kost und Logis erhalten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein gut möbliertes Zimmer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und sofort zu beziehen Hauptstrasse 4.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen unverheiratheten Mann als **Bierschröter.** Friedrich Köhler, Bierhandlung, Oshay.

Ein Kind wird in gute Pflege genommen bei August Weiß in Meerhausen.

Seidel & Naumann'sche Fahrräder, solidestes, elegantestes und leichtlaufendes Fabrikat. A. W. Winkler, Schlossermeister. empfiehlt billigt

Holzversteigerung. Freitag den 21. Februar d. J. soll von Vormittag 9 Uhr an auf Bahnhof Riesa in der Nähe der sogenannten Blechbrücke eine Partie alte Eisenbahnschwellen und Holz, unter dem beim Termin bekannt zu gebenden Bedingungen und gegen sofortige Bezahlung, meistbietend versteigert werden. Riesa, am 13. Februar 1893. **Königliches Abtheilungs-Ingenieur-Bureau.**

Schuhmacherlehrlings-Gesuch. Sohn achtbarer Eltern, auch ohne Lehrgeld, Langhäkig. Canitz.

Gesucht wird ein zuverlässiger **Steuermann** auf einen Steinbohn.

Carl Heyno in Kleintzschopa. Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat Väder zu werden, findet ein gutes Unterkommen in der **Bäckerei zu Heyda.**

Eine Frau wird zum sofortigen Eintritt als Aufwartung für Vormittag und ein älteres **Schulmädchen** zur Beaufsichtigung eines Kindes für Nachmittag gesucht **Carolastr. 13, part.**

Gute Speisekartoffeln, Planungen und Imperator, liefert frei ins Haus, den Centner M. 2.50 **Rittergut Wohlis.**

1500 Mark werden auf ein Landgrundstück zur 2. Stelle, ganz sichere Hypothek, per 1. März zu leihen gesucht. Offerten unter M. P. in die Expedition d. Bl.

Wer kauft **Petroleum- u. Schmieröl-Barrels** und wie? Offerten Z. 100 „Invalidenbau“ Zwickau erbeten.

Ein Schulmädchen, nicht unter 12 Jahren, wird zur Beaufsichtigung von 2 kleinen Kindern sofort gesucht. Adr. zu erst. in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, wird gesucht. **Bäckerei Heyda.**

Eine Partie gute Futterpren ist zu verkaufen in **Pranitz Nr. 25.**

Rübe mit Kälbern und hochtragende stehen zum Verkauf im **Gasthof zu Lichtensec.**

Kartoffeln, Reichstanzler und Imperator, sehr wohl schmeckend, verkauft pr. Ctr. 2 M. 50 frei ins Haus **Hörberge. P. Raule.**

Gute Speisekartoffeln sind zu verkaufen **Carolastraße 7, Hinterhaus.**

Bei Todesfällen. Trauerhüte, Hut- und Kermelker, Strümpfe, Atlaskissen, Sargausschlag, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Ausfächer u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen **Wagner'sche Buchhandlung.**

N. Messe, Bank- und Wechsel-Comptoir, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. — Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen. — Wechsel-Discount. — Besorgung aller Bankgeschäfte.
Franz Queisert, Tischlermstr., Kaiser-Wilhelm-Platz und Gartenstrasse Nr. 3. Sarg- und Möbel-Magazin.

Sie kommen! Sie kommen!
Wer kommt?
Bruno Wunsch mit seinem Marionetten-Theater
 und
Theatrum mundi kommt.

Bier!
 Sonnabend Abend u. Sonntag früh wird in der Schloßbrauerei Braun- bier gefüllt.

Bier! Sonnabend Abend u. Son- tag früh wird in der Berg- brauerei Braunbier gefüllt.

Echte Bier-Nudeln,
 aus garantiert reinem ungarischen Kaiseranzug und frischen Eiern,
Macaronibrot, Band- und Haben- Nudelbrot in frischer Qualität eingetroffen empfiehlt billigt **J. T. Mitschke,**
 Ecke der Schul- u. Kasanienstr.

Frische Kieler Fett-Bücklinge,
 frische pommerische Bücklinge, Niesen- bratheringe, russ. Sardinen, à Pfund 24 Pf., Drißlinge (Salz-Ändovis), à Pfund 12 Pf., geräucherte Fettheringe, täglich frisch, marinirte Fettheringe in vorzüglich schmeckender Sauce, ächten Berliner Roll- wops, sehr delicat, hält bestens empfohlen **J. T. Mitschke,**
 Ecke der Schul- u. Kasanienstr.

Was essen wir morgen?
ff. Hausmachnudeln,
 eigenes Fabrikat, zu haben bei **Emil Rädler, Conditorei,**
 Ecke Schloß- und Kasanienstr.
 En gros. En detail.

Direct bezogene
Medicinal-Ungarweine
 bestes Stärkungsmittel für Kinder, Kranke und Reconvalescenten, sind zu haben bei **Max Renfer, Kasanienstraße 68.**

Jeder **Katarrhpastillen** wird durch meine **Süßen** in kurzer Zeit radical be- seitigt. **S. H. Jhleib.**
 In Dose à 35 Pfg. in **Niesä** bei **Paul Kofschel, Bahnhofsstraße.**

Schwarze Kleiderstoffe.
 Neues, reichhaltiges Sortiment nur vor- züglich bewährter reinesseiner Qualitäten in **schwarz, Cachemir, glatt und gemustert,** zu billigsten Preisen.
Heinrich Lohmann.

Schönes junges Pöckelfleisch
 bei **Ernst Schumann, Kasanienstr.**
 Hochfeine Tafel-Blanchirten, sowie versch. Sorten **Wepfel** empfiehlt **Rich. Koch, Elbstraße 6.**

Bücklinge, Kalbricken, Bratheringe, Delicateptheringe, russ. Sardinen, Cessardinen, Senf, Pfeffer und saure Gurken empfiehlt **Rich. Koch, Elbstr. 6.**
 Heute Freitag empfiehlt **frische Wurst** **E. Schumann, Kasanienstr. 3.**

Gutes **Wieschen, Oaser, Schütt- und Gebundstroh** empfiehlt **Hauswald, Gartenstraße.**
200 Stück Saumpfähle, gebrannt, 3 1/2 Mtr. lang, hat billig abzugeben **Hauswald, Gartenstraße.**

Trocknes **Scheit- und Rollenholz** empfiehlt **Hauswald, Gartenstraße.**
Kartoffeln, frisch aus der Heime, à Ctr. 2.20 Mtr., verkauft **Grenlich, Zeltbahn.**

Wepfel- und Birnbäume (Büdinge), verkauft **Nr. 13 in Oyda.**

Deutsch-freimüthiger Verein zu Niesä.
 Sonnabend, den 18. Februar 1893, abends 8 Uhr
 im Saale des Gasthofes „zum Kronprinz“
Öffentliche Versammlung.
 Vortrag des Herrn Institutsdirectors **G. D. C. Schmidt-Dresden** über:
„Liberalismus und Antisemitismus.“
 Jeder Reichstagswähler ist als Gast willkommen.
 Der Vorstand des deutsch-freimüthigen Vereins.

Restaurant Bergkeller.
 Sonnabend, den 18., Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Februar
grosses Bockbierfest,
 wobei mit ff. Rostwürstchen und Meerrettig bestens aufwarten werde.
 Ergebenst ladet ein **Robert Kohn.**
Nettig gratis. Auch wird für musikalische Unterhaltung gesorgt. **D. O.**

HOTEL KRONPRINZ.
 Sonntag, den 19. Februar **Jugendball** ergebnist ein **E. Zenker.**

Confirmanden-Anzüge
 1- und 2-Reiher
 neueste Façons, solide Stoffe, bester Sitz
 empfiehlt in allergrößter Auswahl à 10, 12 1/2, 15, 17 1/2, 20, 22 bis 30 Mtr.
Kleiderstoffe u. Jaquets
 für Confirmandinnen
 in schwarz und couleur, neueste Stoffe und Muster
 empfiehlt billigt
 hochachtungsvoll **E. Salinger,**
 Niesä, jetzt Hauptstraße 39.

Kaufm. Unterrichts-Cursus.
 Dienstag, den 21. d. Mts. eröffne ich in Niesä einen Cursus für **einf. u. dopp. ital. Buchführung, Schön schreiben und kaufm. Rechnen.**
 Anmeldungen nimmt insv. die Expedition d. Bl., woselbst auch die Wohnung zu erse. sein wird, freudl. entgegen. Für Damen auf Wunsch **Separat-Unterricht.**
 Der Unterricht findet täglich von früh 9 Uhr bis Abends 10 Uhr statt, sodas Jeder sich die Zeit nach Belieben wählen kann.
 Wohnung: **Wettinerstraße 30, II (Mauerberger).**
 Anmeldungen nehme ich von **Montag, den 20. Nachm.** doselbst persönlich entgegen.
Saenger, Handelslehrer und Buchrevisor a. Dresden.

Wer an **Kusten, Heiserkeit, Katarrhen** u. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

Sodener Mineral-Pastillen
 in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach ein- ander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

Sodener Mineral-Pastillen
 werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange aus- drücklich **Fay's** Sodener Mineral-Pastillen. Erhältlich in all. Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhdlg. u. s. Preis v. 85 Pf. pro Säckel.

B. Költzsch,
 Uhrmacher und Goldarbeiter,
 Wettinerstr. 37, neben Café Klyth.
 Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und Schmucke unter Garantie schnell zu soliden Preisen.

Gasthof Grödel.
 Sonntag, den 19. Februar startbesetzte **Ballmusik,** wozu ergebnist einl. **J. Müller.**
 NB. **Kochgebundene Pfannkuchen.**

Gasthof Neuzen.
 Sonntag, den 19. Februar startbesetzte **Ballmusik,** wozu ergebnist einladet **H. Müller.**

Waldschlößchen Höderau.
 Sonntag, den 19. d. M., von 4 Uhr ab **Jugendball** und **Bockbierfest,** wozu ergebnist einladet **R. Jentsch.**

Gasthof Bahra.
 Sonntag, den 19. Februar laden zum **Jugendkränzchen** ganz ergebnist ein **die Vorsteher.**

Gasthof Kreinitz.
 Sonntag, den 19. Februar **Karpfenschmaus und Ball,** wozu ergebnist einladet **E. Behre.**

Bahnhof Brausitz.
 Sonntag, den 19. Februar **Karpfenschmaus,** sowie **andere ff. Speisen und Getränke.** Es ladet ganz ergebnist ein hochachtungsvoll **Ad. Thieme.**

Gasthof Mantitz.
 Sonntag, den 19. Februar startbesetzte **Ballmusik mit Cotillonspenden,** wozu ergebnist einladet **A. Röber.**

Quitze's Restaurant.
 Nächsten Sonntag, den 19. Februar **Plinenschmaus** und **Kaffee,** wozu ergebnist einladet **Woritz Cuntzsch.**

Gasthof Kobeln.
 Sonntag, den 19. Februar ladet zum **Karpfenschmaus u. Ball** freundlichst ein **Osw. Förster.**

Haltestelle Weißig.
 Sonntag, den 19. Februar ladet zum **Karpfenschmaus** ganz ergebnist ein **O. Rausle.**

Hotel Wettiner Hof.
 Morgen Sonnabend und Sonntag **Bockbierfest.**
 Stoff: **Meißner Seltenseller,** hochfein. **ff. Säwinkelsdel u. Klößen, Hochwürstchen.** Ergebnist ladet ein **H. Herrmann.**

Restauration zum Feldschlößchen.
 Sonntag, den 19. Febr. ladet zum **Bockbierfest** freundlichst ein. **ff. Brühwürstchen, Nettig gratis.** Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. **F. Engelhardt.**

Sparverein Wirthschaft.
 Sonntag, den 19. Februar **Versamm- lung im goldenen Löwen, Nachm. 4 Uhr.** Vielseitiges Erscheinen wünscht der Vorstand.

Geburtsanzeige.
 Die glücklich erfolgte Geburt eines munteren **Söhnchens** zeigen hocherfreut an **Niesä, den 17. Februar 1893.**
Bürgerschullehrer Saenger u. Frau, geb. Limbach.